Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 53 (1978)

Heft: 11

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielles Organ des Schweizerischen FHD-Verbandes
November/novembre/novembre 38. Jahrgang

SCF CH FHD **Zeitung Journal Giornale**

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Kolfhr Noseda Antoinette
Sihlberg 20, 8002 Zürich
Telefon privat 01 202 89 53, Geschäft vorm. 01 211 14 71

Collaboratrice de langue française:
Cond Décosterd Christiane
1099 Villars-Tiercelin
Téléphone P 021 93 44 65

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Gabriella Stacchi
Via Gemmo 9 (Sorengo)
6932 Breganzona

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli, 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Zentralkurs 1978

in Sursee

An die 100 FHD folgten der Einladung des FHD-Verbandes Zentralschweiz zum Zentralkurs 1978 am 9./10. September in Sursee.

Gleich ging's auch los – wir wurden in die sehr komplexe Materie «Gesamtverteidigung» eingeführt. Damit sollte uns ein kleiner Einblick in dieses wichtige Problem gewährt werden. In der folgenden Gruppenarbeit stellte sich heraus, dass zu diesem Thema eine gewissse Vorbildung unbedingt notwendig ist. Die Arbeit mit neuen Kameradinnen war für viele bestimmt sehr aufschlussreich. Die Zusammenfassungen wurden anschliessend im Plenum besprochen.

Danach fuhren wir mit Pinzgauern in das benachbarte Schötz, wo wir unter kundiger Führung eine der modernsten Zivilschutzanlagen der Schweiz besichtigen konnten. Ein kurzer Filmvortrag machte uns mit den Anliegen und Aufgaben des Zivilschutzes bekannt, und wir waren beeindruckt, mit welchen oft ungenügenden Mitteln Unterkünfte, Verpflegung usw. beschafft werden müssen!

Das reiche Programm sah nach einer kurzen Nachtruhe (Ausgang bis um 0.30 Uhr) einen Feldgottesdienst vor. Hauptmann Brenni sprach zu uns, und eine Jagdmusik aus Willisau steurte die musikalische Untermalung bei.

Dann folgte der absolute Höhepunkt des Anlasses: Der bekannte Publizist Oskar Reck referierte über die Sicherheitspolitik unseres Landes. Es ist ihm gelungen, uns eine Stunde lang zu fesseln, obwohl den meisten – wie oben dargestellt ! «Gesamtverteidigung» und «Sicherheitspolitk» nicht sehr bekannt war. Begeisterter Applaus für Oskar Reck war daher angebracht! Zu diesem Referat konnte der FHD-Verband Zentralschweiz auch viele prominente Gäste begrüssen, unter ihnen auch Chef-FHD J. Hurni.

Am Sonntagvormittag folgte ein Empfang im weitbekannten Rathaus von Sursee. Kundige Führer erzählten uns die Geschichte dieses Hauses, den heutigen Verwendungszweck – das alte Rathaus ist jetzt eine Stätte der Begegnung! – sowie die umfangreichen Renovationsarbeiten, die erst vor wenigen Jahren abgeschlossen werden konnten.

Nachmittags, bei strahlendem Sonnenschein, wurden wir entlassen. An dieser Stelle möchte ich nochmals im Namen aller FHD dem FHD-Verband Zentralschweiz und dem Kurskommandanten Kolfhr Marti für die ausgezeichnete Organisation dieses Anlasses danken.

Barbara Morand

West Point – und das Brevier der Pflicht

Besuch in der amerikanischen Militärakademie

Dr. Martin Meyer

Vor 1970 hatten West Points Kadetten jeden Sonntag den Gang in die Kirche anzutreten. Katholiken gingen in ihre Kapelle, Protestanten gingen in eine andere. Juden gingen in die Bartlett Hall. Nach 1970 wurde das Obligatorium aufgehoben. Die Gottesdienste seien weiterhin gut besucht. Captain Crosby, Anfang 30, grossgewachsen, dunkler Typ, sehr aufrechter Gang, verheiratet, Kinder, Europa-Aufenthalt, ist dem Besucher zugeteilt. Wenn er für kurze Momente die Sonnenbrille abnimmt, es ist ein heisser Tag, und das Sonnenlicht fällt steil zwischen den burgartigen Gebäuden der Anlage, wenn er sie abnimmt, wirkt er eine Spur verletzlich. Wahrscheinlich die geradezu weissblauen Augen. Crosby war ein Jahr in Vietnam. Er möchte nicht darüber sprechen. Natürlich sagt er nicht «nein». Aber eine Art von plötzlicher Verschlossenheit erledigt jede weitere Frage. Am Aermel seines Hemds ist das «Ranger»-Abzeichen aufgenäht. Die Ranger-Ausbildung ist das Härteste, was West Point zu bieten hat, ein physischer und psychischer Stress ohne Unterlass; wer ihn hinter sich gebracht hat, macht keine grossen Worte. Es ist auch nicht Crosby, der auf das Abzeichen hinweist. Das Abzeichen wird in einem Informationsfilm beiläufig erwähnt.

West Point? «Duty, Honour, Country.» Pflicht, Ehre, Vaterland – die Übersetzung ist nicht glücklich, und doch: Nach preussischen Vorbildern 1802 gegründet; auch und mehr noch nach englischen. 80 Kilometer nördlich von New York City gelegen, mit dem klapprigen Bus in drei Stunden zu erreichen, über New Jersey, dann dem Hudson River folgend. 1777 war am Westufer des Flusses ein Fort errichtet worden, in strategisch günstiger Lage, der Hudson macht dort ein Knie. Das Fort hatte die Vorstösse britischer Kriegsschiffe erfolgreich abgewehrt. Crosby weist mit einer vagen Handbewegung die Richtung – von hier bis hier sei damals eine Eisenkette durch den Fluss gegangen, habe jede Passage vereitelt. Ein paar Glieder der Kette sind noch zu sehen, sie wirken wie neu.

West Point? Zwei Mädchen stehen in der Nähe des grossen Speisesaals und unterhalten sich gedämpft. Sie tragen die massgeschneiderte beige Sommeruniform, unter den Arm sind Bücher geklemmt. Langsam nähert sich ein Oberst. Die Mädchen nehmen die Bücher in die linke Hand, stehen stramm und grüssen.

Mädchen sind in West Point erst seit kurzem zugelassen. Zahl der weiblichen Kadetten: 165, aufgeteilt in zwei Klassen. Sie werden, wie alle Aspiranten, nach einem Lehrgang von vier Jahren zum Leutnant befördert und den nichtkombattanten Truppen zugeteilt – Übermittlungsdienst, Verpflegung, Verwaltung. Vielen von ihnen passe das nicht, Diskriminierung der Frau. Noch tun sich aber die Amerikaner schwer mit dem Gedanken, Frauen, ihre Frauen, hinter Kanonen zu stellen, in Unterstände zu schicken.

West Point? Drill, Disziplin, Tradition, heisst es. Drill, Disziplin und Tradition sind in der Tat nicht der kleinste Teil dessen, was Amerikas berühmteste Militärakademie ihren Zöglingen abverlangt. *Nach aussen* wird das Bild vom Pflichtenheft eher noch stark gemacht. Nach aussen sollen eine Handvoll Parolen genügen, damit die Aura von Respekt und der Wunsch, dort eintreten zu dürfen, voneinander abhängig bleiben. Der Informationsfilm zeigt im wesentlichen nichts anderes als die Visualisierung dieser Parolen: Väter, die gerührt von

ihrem Sohn Abschied nehmen; Söhne, die in Schützenlöcher sich verkriechen und am Abend dem Vater in einem langen Brief darüber berichten; Paraden. Auf ähnlichem beharrt ein bebilderter Führer – in den ersten acht Wochen gehe es um eine Einübung in die verschiedenen Arten von Stolz: «Pride in being a cadet, pride in belonging to a particular class, and pride in meeting and conquering the challenges of military life.»

*

Die Wirklichkeit von West Point ist facettierter. *Nach innen* wird ein differenziertes System von technischem Wissen, Allgemeinbildung, Militärtheorie und physischer Schulung vermittelt. Nach innen müssen vier Jahre genügen, um junge Leute zwischen 18 und 22 Jahren auf das hin vorzubereiten, was die Armee von Offizieren verlangen kann. Es ist viel – wie man mit dem Computer arbeitet; strategische Pointen der Völkerschlacht von Leipzig; Überlebenstraining; Grundbegriffe der Soziologie; warum ein Minenwerfer nur funktioniert, wenn . . . usw.
Anfang September, unmittelbar nach dem Labor Day, beginnt das akademische Jahr. Die neuen Kadetten belegen Kurse in Mathematik, englischer Sprache, Ingenieurwissenschaft und einer Fremdsprache; das militärische Pensum: Kartenlesen, Elementarkurse in Kampftaktik, Militärgeschichte. Das Semester endet am ersten Mittwoch des Juni. Anschliessend folgt ein intensives Sommertraining, Schwerpunkte: Waffenkunde, Übermittlungstechnik, Nahkampf; das zweite Semester berührt Physik, Chemie, Psychologie und Sozialwissenschaften. Dann wieder ein Sommertraining, diesmal mit Berücksichtigung der Führungsprinzipien. Das dritte Semester: Elektrotechnik, Jurisprudenz, Soziologie, zudem Manöverübungen auf Bataillonsebene. Im Sommer assistieren die Kadetten bei der Ausbildung der Neulinge; erstmals müssen sie nun in die Praxis umsetzen, was vorher als Führungstheorie gelehrt wurde. Schliesslich fasst das vierte Semester abschliessend zusammen, setzt Akzente. Am Ende steht die Beförderung, der Titel eines Bachelor of Science wird verliehen, in der Parade kulminieren Repräsentation und Pflichterfüllung, Drill, Disziplin und Tradition.
West Point lebt auf dem Boden der Tradition. Das ist zunächst ganz wörtlich zu nehmen, denn nach 1777 sorgte Washington, damals General, für die Verstärkung der Fortanlagen. Und kurz nach der Akademiegründung förderte Sylvanus Thayer, ausgebildet im Paris Napoleons, später, in den sechziger Jahren, Brigadegeneral der US Army, das Programm einer Schule, die zügig den europäischen Mustern angeglichen wurde, Bildungsziele weit steckte und die erste Ingenieurschule Amerikas etablierte. Thayers Militaria-Sammlung, knapp 1000 Bände über die Wissenschaft vom Krieg, legte den Grundstock; heute zählt West Points Bibliothek 400 000 Bücher und 1600 Periodika. Fernsehgeräte machen den Gebrauch von Video-Lehrmitteln möglich, Fremdsprachen sind über Tonband abrufbereit.

*

Mittlerweile ist es Nachmittag geworden. Ein schwacher Westwind bringt Abkühlung. Das Gelände liegt verlassen. Es ist die Zeit der Sommerpause, die Kadetten haben Ferien, einen Monat, nicht länger; nachher beginnt das Sommertraining. In West Point? Nicht nur. Crosby erwähnt Panama und die BRD – für die Vorgerückten. Die Ausbildung sei kostspielig. Wer bezahlt? Der Staat. Nicht nur deshalb denkt zuerst an West Point, wer eine militärische Karriere ansteuert. Das Prestige der Akademie ist unvermindert, vielleicht noch grösser geworden. Der Vietnam-Krieg hat, zumindest hier, keine Spuren hinterlassen. Entsprechend restriktiv sind die Aufnahmebedingungen: High-School-Abschluss, Empfehlung von einem Mitglied des Kongresses oder ähnlicher Support; Zivilstand: ledig. Ein Viertel aller Bewerber könne berücksichtigt werden. Wer nach West Point will, muss sich beizeiten entscheiden. In West Point sind heute etwa 4000 Kadetten.
Und dann kommt eine vierjährige Lektion. Sie ist, wie wenige Schulen, eine Schule fürs Leben. Dass der Offizier von seiner Mannschaft quasi kastenmässig getrennt bleibt, ist dem angelsächsischen Armeebetrieb selbstverständlich. Dass er hier in kleinen Klassen von maximal 16 Aspiranten präpariert wird, praktisch ausschliesslich unterwiesen von höheren Offizieren, vertraut gemacht mit der Geschichte des europäischen Hochmittelalters und, in Grundzügen, mit der Relativitätstheorie, ist nicht selbstverständlich. Dass er in komfortablen Zweierzimmern untergebracht wird, zwischen drei Swimming-pools wählen kann seinen reservierten Platz im Speisesaal hat, das Menü aufgetischt bekommt, das alles fällt vollends aus dem Rahmen. Doch im Mass der Privilegierung wird gefordert. 7.50 bis 15.15 Uhr Unterricht; 15.40 bis 18 Uhr Studium oder Sport; 20 bis 23 Uhr weiter Studium; 23 Uhr Lichterlöschen. Vier Jahre lang.

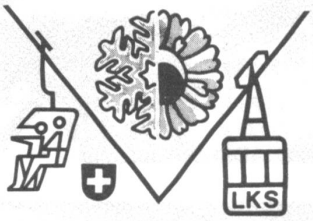
*

Crosby macht das Unterrichten Spass. Er lehrt zwölf Stunden je Woche politische Wissenschaft. Er wohnt in einem Haus auf einer Anhöhe, überblickt die Anlagen, stabile Gebäude, geschichtet aus Quadern – sie sehen aus wie Londons Tower, bloss kälter, sachlicher. Vor ein paar Jahren habe es einen kleineren Skandal gegeben, Kadetten hätten bei Prüfungen gemogelt, alles wieder in Ordnung. Crosby zeigt auf ein Standbild. Darunter ist zu lesen: Douglas MacArthur, Superintendent 1919–1922. MacArthur – Held des Pazifik. Weit hinten steht der Bus mit laufendem Motor, zur Abfahrt bereit.

(«NZZ», 14. August 1978)

Kandersteg

Der Sommer- und Winterkurort im Berner Oberland 1200 m ü. Meer



Oeschinensee 1700 m ü. Meer
Stock-Gemmi 2000 m ü. Meer

Verkehrsverein: 033 - 75 12 34

Nur 25 km ab Autobahn Bern–Spiez

Direkte Zugsverbindungen ab Bern

- 55 km Langlaufloipen
- Sesselbahn und Skilifte Oeschinen
- Luftseilbahn, Sesselbahn und Skilift Stock–Sunnbühl
- Übungsskilifte
- Preisgünstige Tages- oder Halbtageskarten Fr. 18.—/14.—
- Ideal für Skianfänger, Skiwanderer und Langläufer
- Curling – Eislauf (Kunsteisbahn)
- Schlittelbahn
- Reiten im Schnee
- 20 km gepflegte Wanderwege
- 3500 Chalet-, Ferienwohnungs- und Hotelbetten
- Skiwander-Pauschalarrangements ab Fr. 208.— pro Woche
- Skianfängerkurse ab Fr. 275.— pro Woche
- Frühlingsskitouren gemäss Spezialprogramm
- Schweizer Skischule und Skiwanderschule

Das Verkehrsbüro weiss Bescheid!

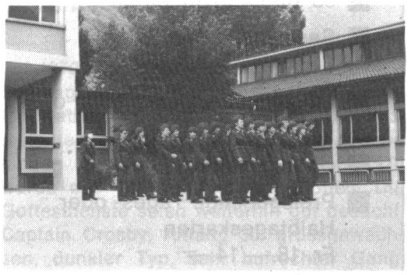
Telefon 033 75 12 34
3718 Kandersteg

Tag der Angehörigen in Bellinzona

Einführungskurs 2 für FHD

1. Juli 1978

Fotos: René Brüderlin



Freiwilliger Sommer-Geb Kurs F Div 6

Als Neulinge im Geb Kurs der Feld Div 6 rücken meine Kameradin und ich am Samstag etwas mit gemischten Gefühlen in La Fouly, Val Ferret, ein.
Was wird der Kurs uns wohl bringen? Können wir im Det 3 mithalten? Was wird von uns verlangt?
Doch wir haben nicht sehr lange Zeit, um uns weitere Gedanken zu machen, denn bald werden wir auf ganz militärische Art und Weise, wie es sich gehört, begrüsst. (Das war aber dann auch schon fast das einzig Militärische.)
Nach einem guten Mittagessen, wobei ich der Küche gleich ein grosses Kompliment und ein herzliches Dankeschön für eine hervorragende Verpflegung aussprechen möchte, ging's ans Materialfassen. Sofort bemerken wir, dass wir viel zu viel persönliche Sachen mitgebracht haben, werden wir doch von Kopf bis Fuss vollständig ausgerüstet. Da wurde wirklich an alles gedacht! Nachdem wir uns in unsere neue Ausrüstung gestürzt haben, übrigens FHD-Hosen von «Anno dazumal», in denen mindestens die Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt war, verbringen wir den Nachmittag mit Ausbildung. Verschiedenes wird aufgefrischt, anderes dazugelernt, und vor allem lernen wir das «Armeegstältli» knüpfen. Wie «gäbig» ist doch das private «Gstältli».
Am Sonntagmorgen starten wir dann in Richtung Dolat Biwak, welches unsere erste Unterkunft ist.
Nicht nur, dass man als Seilschaft am «selben Strick zieht», nein, auch das gemeinsame Zubereiten unserer Mahlzeiten, das Wasserholen, das Aufräumen der Hütte, das Abwaschen und vieles anderes mehr, bringt uns in kürzester Zeit so nah, dass man schon bald den Eindruck hat, wir wären schon lange als grosse Familie unterwegs.
Der unbestimmbare Faktor Wetter muss zum Teil die Verantwortung übernehmen, dass uns bis zum Ende der Woche etwas die Gipfel fehlten! Aber darin waren wir uns, glaube ich, alle einig: «En Schneewaggel ume Gipfel ume isch fascht so schön.»
Viel zu früh ist es wieder Samstag, und nun sind auch unsere Fragen beantwortet. Dank unserer Kondition hatten wir keine grosse Mühe, die geforderten Leistungen zu erbringen, und wir konnten um einige schöne Abenteuer und Bergerfahrungen reicher wieder ins Alltagsleben zurückkehren.
Unser herzlicher Dank gilt all denen, die es uns FHD möglich machen, an diesen Geb-Kursen teilzunehmen, und vor allem auch all denen, die hinter und vor den Kulissen zum guten Gelingen dieser Woche beigetragen haben.

Christine von Niederhäusern

Solothurner FHD auf Reise

Zur Pflege der Kameradschaft und um wenig oder gar nicht bekannte Orte kennenzulernen, organisierte die Sektion Solothurn des Schweizerischen FHD-Verbands am Sonntag, 20. August, die erfreulich stark besuchte Reise nach Kloten. Die neue Präsidentin Christine Gygax (Langendorf) wusste mit ihren Vorstandskolleginnen Ruth Bechter, Ursula Flückiger und Trudi Leu den Vorschlag von Käthi Salzmann glänzend zu realisieren, wobei sie von den Erfahrungen von Tusnelda Eggli auch reichlich profitieren konnten.
Mit viel Humor betätigte sich der Ehrenpräsident der Aargauer Unteroffiziere, Wm Adolf Pfenninger, als Kastellan des Schlosses Wildegg.
Was hier die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alles besichtigen und bestaunen (vor allem die vielen schönen Kachelöfen) konnten, entlockte allen viel Bewunderung. Als sie dann gar noch vernehmen konnten, dass dieses ursprüngliche Habsburger Schloss Anfang unseres Jahrhunderts vom adligen Fräulein Effinger als Schenkung an den Bund ging, war der Dank der Besucher doppelt gross.
Als zweites Ziel lockten die Wappenscheiben von Königsfelden, deren Pracht nicht weniger bestaunt wurde als die des Schlosses. Die Bewunderung erreichte wohl ihren Höhepunkt, als zu vernehmen war, dass diese Kunstwerke zu Beginn des 14. Jahrhunderts als Andenken an den ermordeten Prinzregent Albrecht in nur fünf Jahren in ihrem vollen Farbenreichtum entstanden sind.
Von ganz anderer Seite war der römische Gutshof (Villa rusticae) bei Seeb, dessen Baubeginn ins Jahr 14 nach Christus zurückgeht und vom damaligen Landwirtschaftsbetrieb kündet. Während den Jahren 1958 bis 1969 haben Archäologen hier ein Werk wieder aufleben lassen, das noch in den entferntesten Zeiten vom Stand der Landwirtschaft zur Römerzeit in unserer Gegend kündet. Wer hätte geahnt, dass schon diese Leute eine Art Sauna kannten?
Schliesslich führte die Carreise noch zum Flugplatz Kloten mit seinem enormen Berrieb. Gern liess sich die Gesellschaft mit den gelben Wägelchen die Anlagen erklären und sich vom Pressesprecher der Schweizerischen Rettungsflugwacht, Oliver Guignard, über das segensreiche Wirken dieses Rettungsdienstes belehren. Die ständigen Anrufe während seines Berichts und des Films veranschaulichten deutlich, wie stark dieser Dienst aus allen Gegenden unseres Landes und den angrenzenden Gebieten der Nachbarstaaten benutzt wird. Verständlich deshalb, dass im Schnitt 25 bis 30 Einsätze im Tag erfolgen. Verwunderlich, dass man mit einem Beitrag von nur 20 Franken im Jahr in den Genuss dieser Flieger bei Bedarf gelangen kann. Wie wichtig es ist, dass diesem Rettungsdienst nicht durch unmotiviertes Zeichengeben unnötige Schwierigkeiten geboten werden, war für alle Zuhörer klar.
Mit dem besten Dank an die Organisatorinnen und die Referenten kehrte man an diesem heissen Tag wieder an die Wohnorte zurück. Überzeugt davon, an diesem Sonntag wohl etwas viel gesehen, aber auch viel Interessantes kennengelernt zu haben. Jedenfalls war man sich einig, dass eine Fortsetzung folgen dürfte.

Arthur Nützi

Heliomalt
Hochwertiges Stärkungsgetränk
der sonnige Tagesbeginn
SMG Hochdorf

Ausschreibung für RKD und FHD Langlaufwoche Davos

Zum viertenmal findet unsere Langlauftrainingswoche für Anfänger und Fortgeschrittene in Davos statt.

Ort:
Davos von Sprecher-Haus

Datum:
4. bis 9. Dezember 1978

Kosten:
200 Franken für Unterkunft, Vollpension und tägliche Langlauflektion.

Tenü:
zivil

Anmeldung:
Ihre Anmeldung senden Sie bitte mit gleichzeitiger Einzahlung von 50 Franken auf Konto Creditanstalt Nr. 52 987 07, Sonja Etter, Bachweidstrasse 16a, 9011 St. Gallen (Telefon 071 22 09 19). Teilnehmerzahl beschränkt.
Alle näheren Angaben werden wir Ihnen zukommen lassen. Wir freuen uns auf möglichst zahlreiche Anmeldungen.

Rotkreuzdienst-Verband
St. Gallen/Appenzell

Réponse à une citoyenne soucieuse des deniers de la Confédération

Madame,

Le Président de la Confédération W. Ritschard nous a transmis pour réponse votre lettre du . . . Vous vous indignez du fait que le Conseil fédéral dépense de l'argent pour acquérir des avions de combat alors que la Confédération devrait présentement économiser dans tous les domaines. Nous comprenons très bien vos considérations mais désirons toutefois vous faire remarquer ce qui suit:
La constitution fédérale précise que la Confédération a notamment pour but d'assurer l'indépendance de la patrie contre l'étranger. Pour ce faire, notre pays a besoin d'une armée et notamment aussi d'une aviation militaire. Comme tout matériel technique, le matériel aéronautique doit être remplacé de temps en temps, lorsqu'il a atteint un certain âge. Et ce moment est précisément arrivé: Les anciens avions Venom feront place aux nouveaux avions de combat Tiger. Il faut toutefois préciser que les autres tâches de la Confédération ne sont pas négligées à cause de cette acquisition. Premièrement, ces depenses élevées étaient planifiées de longue main dans le cadre du plan financier de la Confédération et, sec condement, les paiements sont échelonnés sur plusieurs années. Il est également erroné de croire que seuls les autres départements doivent économiser et que le département militaire peut dépenser ce qu'il veut. Les dépenses militaires, elles aussi, sont soumises au contrôle sévère du Parlament et vous pouvez être assurée que seul ce qui est absolument indispensable est effectivement accordé, cela dans le domaine de la défense nationale notamment.
La situation internationale ne nous permet malheureusement pas de renoncer à une armée digne de ce nom et capable de dissuader quiconque voudrait porter atteinte à l'intégrité du pays et à ses engagements pris en vertu de sa neutralité.
Nous espèrons que ces quelques précisions vous seront utiles et nous vous prions d'agréer, Madame, l'assurance de notre considération distinguée.

Département militaire fédéral

Die Bürger wollen Sicherheit.
Sicherheit erfordert den Dienst der Bürger.

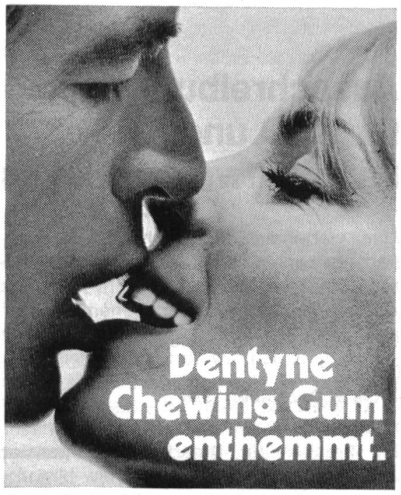
Veranstaltungskalender — Calendrier des manifestations — Calendario delle manifestazioni

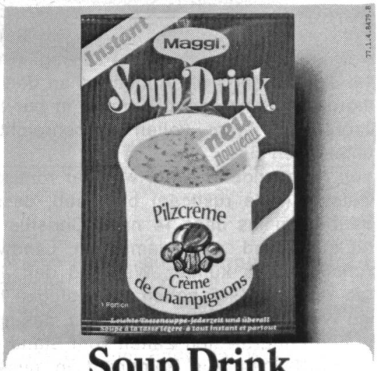
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
4.-9. 12. 1978	RKD-Verband St. Gallen/Appenzell	Langlaufkurs	Davos	Dfhr Etter Sonja Bachweidstrasse 16a 9011 St. Gallen Tel. 071 22 09 19	
20. 1. 79	Geb Div 12	**Winter-meisterschaften**	**Flims**	Dfhr M. Graber Gürtelstr.. 37 7000 Chur Tel. 081 24 34 09	1. 12. 78
27. 1.–4. 2. 1979	Ass. vaudoise SCF	**Skikurs SFHDV**	**Zinal**	SCF S. Bühlmann Ch. des Cottages 2 1007 Lausanne Tel. 021 24 12 22	

FHD-Sympathisanten

Unser Schutz begleitet Sie

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt





Soup Drink
im 1-Portionen-Beutel
9 Sorten
Maggi

MIGROS-Preise
jetzt erst recht!